



HF-Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

11. September 1952

Nr. 22

AUS DEM INHALT:

	Seite
Die Arbeitsdisziplin muß entschieden besser werden	2
Der Werkleiter verpflichtet sich	3
Schwierigkeiten in der Bildröhren-Fertigung	4
Das Elektronenmikroskop HF 2748	5
Warum man das wissen muß	7
Was erlebten unsere Kinder im Betriebsferienlager „Neue Mühle“?	8

Der Werkzeugbau im sozialistischen Wettbewerb

Vom Kollegen Kostenstellenleiter Bröcher haben wir uns einige Zwischenwertungen des sozialistischen Wettbewerbes in der Abteilung Werkzeugbau geben lassen, die einen ersten Einblick in die Arbeit der Brigaden zulassen. Der Durchschnitt der Normerfüllung der gesamten Abteilung für den Monat Juli liegt bei 134,8 Prozent. Die besten Brigaden sind die Brigaden Rieck mit 149,4 Prozent und Dondorf mit 145,2 Prozent. Im Wettbewerb um die Verringerung der Fehlzeiten liegt die Brigade Vögelke mit 0,22 Prozent an der Spitze, während die Brigade Rieck mit 0,68 Prozent die höchsten Fehlzeiten hatte. Das gilt für die Monate Juli und August. Unter den Brigaden wird ein heißer Kampf um die Qualitätsverbesserung geführt. Differenziert nach der Art der Arbeit und des Fehlers

werden für mangelhafte Qualität Strafpunkte gegeben. Dabei liegt die Brigade Dondorf mit nur 0,4 Punkten an der Spitze, die Brigade Rieck hat mit 3 Punkten die höchste Zahl. Diese Bewertung gilt nur im Vergleich der drei Brigaden Dondorf, Trutty und Rieck für den Monat Juli.

Wie uns der Kollege Bröcher mitteilte, wird die Auswertung des Quartals im Wettbewerb der Abteilung Werkzeugbau ein anderes Aussehen haben. Zum Aufruf der Abteilung Werkzeugbau zum Wettbewerb um den Titel „Bester Meister des Betriebes“ ist bisher noch keine Stellungnahme der Kollegen Meister aus den anderen Abteilungen erfolgt. Meister! Beteiligt euch am sozialistischen Wettbewerb! Steht nicht hinter euren Kollegen aus dem Werkzeugbau zurück!

Die Arbeitsmoral in der Abteilung Kathode ist bei einigen Kolleginnen sehr schlecht. Die Fehlzeiten haben sich im Monat August im Verhältnis zum Monat Juli um 17 Prozent erhöht. Wie sollen wir da unseren Wirtschaftsplan erfüllen? Unentschuldigtes Fehlen kann in Zukunft nicht mehr geduldet werden.

Was sagt der Sozialbetreuer der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Kollege Piephard, dazu? Besteht nicht die Möglichkeit, eine regelmäßige Krankenkontrolle vom Betrieb aus durchzuführen?

Auftretende Mängel in der Abteilung Kathode könnten bei der Pro-

Was sich in der Kathode ändern muß

Liebe Lehrlinge!

Ihr habt bei uns die Lehre aufgenommen mit dem festen Willen, im Leben als qualifizierte Fachkräfte unseren Weg zum Sozialismus zu verkürzen, und mit dem Vertrauen, bei uns diese Voraussetzungen zu erhalten. Das ist Verpflichtung für Euch, immer mit nie versiegendem Lernerifer den Dingen auf den Grund zu gehen und für unsere Lehrausbilder, Euch das nötige Rüstzeug zu geben.

Wir erwarten von Euch, daß Ihr mit frischem Elan an die Arbeit geht, mit gesunder Kritik und ehrlichem Herzen allen Dingen ihr Maß gebt. Wenn Ihr etwas auf dem Herzen habt, werden Euch unsere Spalten immer offenstehen. Viel Erfolg bei Eurer Arbeit!

Redaktion HF-Sender

Jährliche Einsparung 8650 DM

Aus unserem Verbesserungsvorschlagswesen

Der Kollege Czwartek weist in seinem Verbesserungsvorschlag darauf hin, daß die Röhrenkappen der Type 6 AC 7 und 6 AG 7 beim Glühen nicht mehr lose in die Behälter geschüttet, sondern ineinandergeschachtelt werden sollen. Auf diese Anregung hin erfolgte eine Untersuchung, die folgende Einsparungen bei Anwendung des Vorschlags ermittelte:

Tägliche Produktionskosten nach altem Verfahren = 77,20 DM

Tägliche Produktionskosten nach neuem Verfahren = 48,36 DM

Tägliche Einsparung = 28,84 DM

Die jährliche Einsparung beträgt auf 300 Tage berechnet 8650 DM. Wesentlich ist ferner, daß bei lose geschütteten Kappen im Zwei-Schicht-Betrieb gearbeitet werden mußte, um den täglichen Bedarf zu decken. Nach dem neuen Verfahren kann der Bedarf im Ein-Schicht-Betrieb gedeckt werden.

Der Kollege Czwartek verringerte durch seinen Vorschlag die Produktionskosten, erhöhte die Arbeitsproduktivität und half durch die Anwendung einer fortschrittlichen Überprüfung seines Arbeitsganges mit, die Voraussetzung für eine Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes zu schaffen. Der Kollege erhielt als Anerkennung für seine geleistete Arbeit eine Prämie von 500,— DM.

duktionsbesprechung viel besser besetzt werden, wenn alle Kolleginnen daran teilnehmen würden. Darum, Kolleginnen, nehmt an den Produktionsberatungen teil.

In unserem Werk sind etwa 4000 Frauen beschäftigt, davon arbeiten 15 Kolleginnen im Betriebs-Frauenausschuß. Offenbar aber nur auf dem Papier. Es gibt in unserem Betrieb mehrere Kolleginnen, die gern im Frauenausschuß mitarbeiten würden, aber keine Anleitung erhalten. Wir bitten um die Stellungnahme der Kollegin Direktor Hoffmann.

Ossadnik, Kst. 542

Die Verteidigung der Errungenschaften unserer Republik ist die denkbar gerechteste Sache der Welt! Wilhelm Pieck

Unterstützt die Entwicklung der Gesellschaft für Sport und Technik!

R-F-T Erfurt fordert uns zum Wettbewerb auf

Das RFT Erfurt hat die Werke

RFT Mühlhausen,
RFT Neuhaus,
Funkwerk Köpenick

und Werk für Fernmeldewesen „HF“ zu einem überbetrieblichen Wettbewerb herausfordert.

Als Grundlage soll dienen:

1. Erfüllung der Produktionsaufgaben
2. Kameradschaftliche Hilfe
3. Kollektivierung der Aktivistenarbeit.

Kolleginnen und Kollegen, wir stellen diese Grundlage zur Diskussion. Bitte schreibt an den HF-Sender, wie ihr darüber denkt.

Der Wettbewerb soll einen Erfahrungsaustausch über alle gemeinsam interessierenden Fragen und durch die kameradschaftliche Hilfe die Überwindung von Engpässen in der Fertigung schaffen. Da wir zum größten Teil eine gleichlaufende Fabrikation oder gleichlaufende Fertigungsaufträge haben, werden wir aus diesem Wettbewerb für unser Werk und für den gesamten volkseigenen Sektor großen Nutzen erzielen. Die Vergleichung der Materialverbrauchsnormen und der Arbeitsvorgänge wird ebenfalls unserem Werk Einsparungen bringen. Dadurch wird

es möglich sein, die Selbstkosten zu senken und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Kolleginnen und Kollegen, wollen auch wir wie die Walzwerker solch einen überbetrieblichen Wettbewerb starten, um im friedlichen Kampf die beste Qualität unserer Erzeugnisse zu schaffen und in diesem Wettbewerb als Sieger hervorgehen!

Durch diesen Wettbewerb haben alle Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, zu erfahren, wie die Arbeitsbedingungen in unseren Werken verbessert werden können und verbessert worden sind. Helft auch ihr mit, daß dieser Wettbewerb zu einem großen Erfolg wird. Bringt geeignete Vorschläge und diskutiert in den Abteilungen über diesen Wettbewerb. Schreibt dem HF-Sender eure Meinung.

Stellungnahme der BGL zur Frage der 100 000-km-Bewegung

Wir haben den Kollegen Vizenz zum Zentralvorstand der IG Transport mit den notwendigen Unterlagen geschickt, um die Plaketten abzuholen. Sie werden nach dem Eintreffen sofort ausgehändigt.

29. August 1952

gez. Michaelis

Die Arbeitsdisziplin muß entschieden besser werden!

In unserem Betriebskollektivvertrag haben wir uns die Aufgabe gestellt, unseren Produktionsplan zu erfüllen. Um das zu erreichen, ist die Arbeitsstunde eines jeden Kollegen bei uns im Betrieb nötig. Es kann nicht so bleiben, wie es bisher war, daß besonders bei der Spätschicht aus dem geringsten Anlaß heraus Stunden freigegeben wurden. Was sollte werden, wenn jeder um 18 oder 19 Uhr Feierabend macht? Ich sehe auch dann keinen Grund, früher Arbeits-schluß machen, wenn der betreffende Kollege in Urlaub geht. Etwas anderes wäre es höchstens, wenn der Zug am gleichen Abend fährt.

Es gibt Kolleginnen, meist Frauen, die verheiratet sind, deren Mann gut verdient, die meinen, eigentlich hätten sie es gar nicht nötig, zu arbeiten. Sie tun es offenbar nur, um sich Kleidung zu kaufen.

Diese Frauen haben noch nicht begriffen, daß durch ihre Arbeit gemeinsam mit den vielen anderen erst die Voraussetzungen für all die Kleidung und Dinge des täglichen Lebens geschaffen werden. Wenn wir nicht arbeiten, haben wir nichts, können auch nicht durch internationalen Handel notwendige Dinge beschaffen, die uns im Austausch erhältlich sind. Dann könnten wir Textilien und einen großen Teil der Lebensmittel nicht ohne Karten verkaufen.

Auch mit der Pünktlichkeit nehmen es viele Kolleginnen nicht genau. Sie kommen zu spät oder gehen schon sehr frühzeitig zur Stempeluhr. Oft

hört man sagen: „Ach, ich stempele die paar Minuten früher, es ist ja unser Geld. Die Norm haben wir ja erfüllt.“ Es gehört aber zur Arbeitsdisziplin, pünktlich am Arbeitsplatz zu erscheinen und ihn ebenso pünktlich zu verlassen. Wer unpünktlich bei der Arbeit ist, den möchte ich mal im Privatleben sehen, wenn er ins Theater geht...

Da wir nur noch kurze Zeit bis zum Ende des Jahres haben, sind strenge Maßnahmen von der Werkleitung getroffen worden, um die Fehlzeiten zu verringern. Weil die Kollegen für ihre Gründe meist keinen Passierschein und keine Freistellung mehr erhalten, gehen sie dazu über, ohne Grund zu fehlen. Es ist auch nachweisbar, daß wissentlich falsche Angaben gemacht wurden, die eine Freistellung berechtigt hatten.

Es sollte sich jeder genauestens überlegen, was er tut. Er verhindert durch disziplinloses Verhalten die Erfüllung unseres Produktionsplanes und schädigt damit sich selbst und die Gesellschaft. Die Abstellung solcher Zustände ist die Angelegenheit aller Kollegen unseres Betriebes.

Es ist hinzuzufügen, daß die schlechten Verkehrsverhältnisse der BVG z. B. bei Arbeitsschluß der Spätschicht dazu führen, daß die Kollegen mit dem Klingelzeichen bereits das Werktor hinter sich lassen. Es wird in dieser Hinsicht um Schritte gebeten, die diesen Zustand schnellstens abstellen. Dahlke, Kst. 551

Die Nacht wich dem Tag

Zur Kampfwoche

der Kämpfer gegen Faschismus und Krieg

Die Kollegin Frieda Koch aus der Keramik erzählte uns zur Kampfwoche gegen Faschismus und Krieg ein Erlebnis aus ihrer dreijährigen Zuchthaushaft in Jauer, Niederschlesien.

In den Frauenabteilungen des Zuchthaus bildeten die politischen Häftlinge eine enge Gemeinschaft. Wenn Fälle vorkamen, die von den Aufseherinnen untersucht und geklärt werden sollten, hielten die Genossinnen zusammen wie die Kletten. In ihrer Ohnmacht schrie dann die Aufseherin: „Feige seid ihr alle, feige...!“ Wir wissen, daß das Gegenteil der Fall war. Den Häftlingen war es verboten, am Abend „Gute Nacht“ zu sagen. Einige Genossinnen hatten dies Verbot mißachtet. Sie wurden von den Aufseherinnen denunziert und wegen Meuterei angeklagt. Das Gericht stand vor der Frage, welche Bestrafung erfolgen solle. Eine Umfrage bei allen anderen Zuchthäusern des nazistischen Reiches blieb ohne Erfolg. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre zusätzliches Zuchthaus. Die Lächerlichkeit der Beweisführung bewegte den Richter, der mit den angeklagten Genossinnen Sympathie hegte, den Freispruch zu erwirken. Im Zuchthaus wurden sie unter Hausstrafe gestellt. Besuche durften nicht empfangen werden. Lesen und Schreiben wurde ihnen verboten, der zeitweilige Nachschlag des Haftessens entzogen und ihr Leben, das im Zuchthaus eingeeignet war, in jeder Beziehung unerträglich. Die Genossinnen antworteten auf diese Schikanen, indem sie ebenfalls den begehrten Nachschlag verweigerten. Auf Terrormethoden wurde mit einer echt proletarischen Zusammengehörigkeit geantwortet. Die Beamtinnen, die durch ihre Denunziation den Fall vor Gericht gebracht hatten, wurden nicht mehr begrüßt.

Es ist dies nur ein kleines Beispiel der Unterdrückung der Menschlichkeit, die mit allen Mitteln des Terrors in den Haftanstalten und Konzentrationslagern des Faschismus herrschte, was uns die Aktivistin Kollegin Koch erzählte, aber es kennzeichnet Geist und Methode des faschistischen Reiches.

Gegen jeden Versuch, auch heute wieder mit diesen Methoden friedliebende Menschen zu terrorisieren, wie es in Westdeutschland und Westberlin geschieht, müssen wir uns mit allen Kräften wehren. Das heißt für uns, noch entschlossener als bisher täglich für die Entwicklung unserer sozialistischen Errungenschaften und für den Frieden einzutreten.

Berichtigung

Durch ein technisches Versehen beim Druck wurde das Titelbild der Nr. 21 kopfgestellt. Dadurch erlitt der Verbesserungsvorschlag eine sinnentstellende Unterschrift.

Der Werkleiter verpflichtet sich . . .

... einmal in der Woche Betriebsbegehungen durchzuführen und dabei jeweils einen der drei Bereiche des Werkes (Röhren-, Versuchs-, Geräte-werk) aufzusuchen und die Schwerpunktfragen mit den Kollegen zu besprechen.

So heißt es im Betriebskollektivvertrag. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß dies nicht nur im BKV festgelegt sein kann, sondern auch in der Praxis verwirklicht werden muß. Aus diesem Grunde hat der Werkleiter seinen ersten Durchgang in dieser neuen Form, und zwar am 27. August im Bereich der Spezialröhre durchgeführt. Die bei diesem Durchgang gemachten Erfahrungen sollen unserer Belegschaft bekanntgegeben werden und dazu dienen, daß diese direkte unmittelbare Fühlungnahme mit den einzelnen Kollegen der Produktion sich in Zukunft wirkungsvoller gestalten kann.

Welche Fragen wurden an den Werkleiter herangetragen?

In erster Linie drehte es sich um eine ganze Reihe persönlicher Fragen wie Lohnverhältnisse, Urlaubsfragen, Haushaltstag, Fragen aus dem Kollektivvertrag usw. Es besteht nicht die Absicht, die Kollegen daran zu hindern, diese sie persönlich bedrückenden Fragen an den Werkleiter heranzutragen, jedoch dürfen sie nicht zum Hauptinhalt der persönlich geführten Besprechungen werden, sondern es muß vielmehr so sein, daß zunächst von den Kollegen versucht wird, mit ihren unmittelbaren Mitarbeitern Klärung in allen sie betreffenden Fragen zu erreichen. In den Punkten, wo nach Meinung der Kollegen eine falsche Entscheidung getroffen wurde oder wo es überhaupt keine Möglichkeit der Verständigung gibt, sollten sie mit diesen sie unmittelbar berührenden Fragen an den Werkleiter herantreten.

Arbeiter sprechen über Produktionsverhältnisse

Die meisten Kollegen waren erstaunt, als der Werkleiter an sie die Frage stellte, welche Arbeiten sie verrichten und genaue Auskunft haben wollte über die einzelnen Handgriffe bzw. Arbeitsvorrichtungen, die sie taten. Hiermit verbindet sich keinerlei persönliche Kontrolle, sondern der Werk-

Was ist mit den Öfen los?

Die Kastenöfen der Hämmerei in der Kostenstelle 472 zeigen in der letzten Zeit eine nur kurze Lebensdauer, wie uns der Kollege Witter mitteilte. Es kommt vor, daß die Öfen nur Tage, sogar nur Stunden in Betrieb sind und dann schon als unbrauchbar wieder ausgewechselt werden müssen. Am Montag, dem 1. September, mußten acht Öfen ausgewechselt werden. Dieser Zustand verlangt eine sofortige Änderung. Die Qualität der Kastenöfen muß sich entschieden verbessern.

leiter will an Hand dieser Fragen sich ein Bild verschaffen, in welcher Form das einzelne Belegschaftsmitglied genauestens über die Art seiner Arbeit unterrichtet ist und inwieweit seine Kenntnisse ausreichen, um die ihm übertragenen Aufgaben zu meistern. Aus diesen Informationen heraus ist er erst in der Lage, sich ein Bild zu machen, in welcher Weise die Belegschaftsmitglieder von ihren Führungskräften in ihrer Tätigkeit unterwiesen, angeleitet und ständig kontrolliert werden.

Aus einer Reihe von Gesprächen ist zu entnehmen, daß in einer Anzahl von Kostenstellen mehr Arbeitskräfte vorhanden sind, als der Plan an vergebener Arbeit beinhaltet. Dies ist ein bedenkliches Zeichen und es wird notwendig sein, daß speziell die verantwortlichen Führungskräfte der Entladungslampe sich sehr ernsthaft Gedanken machen darüber, wie sie

Soforthilfe - wenn möglich

Aus dem ersten Durchgang des Werkleiters, der in dieser eingehenden Form erfolgte, haben sich auch eine Reihe von organisatorischen Mängeln und Schwierigkeiten ergeben, ferner eine ganze Reihe von Fragen, die sich mit Materialmangel, falscher Bewertung von Verbesserungsvorschlägen usw. befassen. Alle diese Fragen wurden natürlich nicht nur besprochen, sondern sie werden selbstverständlich durch den Werkleiter genauestens überprüft und überall dort, wo sofortige Abhilfe möglich ist, wird dafür Sorge getragen, daß sie erfolgt. Darüber hinaus wird für die Beanstandungen, die lange Zeit zur Abstellung beanspruchen, durch Einleitung der notwendigen Maßnahmen für Abhilfe gesorgt.

Die Augen offen halten

Vor einigen Tagen wurde die Kollegin Edith Hammer aus unserem Werk fristlos entlassen. Obwohl sie bereits Anfang dieses Jahres ernstlich ermahnt wurde, den Schwarzhandel mit Zigaretten zu unterlassen, hat sich im wesentlichen hieran nichts geändert. Im Gegenteil, es wurde außerdem noch bekannt, daß die Kollegin sogenannte „Schuhscheine“ Westberliner bzw. westdeutscher Firmen unter unseren Werkstätigen verteilt hat. Dadurch hat sie sich einerseits persönliche Vorteile verschafft, andererseits hat sie sich durch Nichtbeachtung unserer Gesetze in bezug auf den innerdeutschen Handel strafbar gemacht.

Aber darüber hinaus darf eine große Gefahr für unseren Betrieb und unsere Werkstätigen nicht außer acht gelassen werden, die wir zur Genüge aus den vergangenen Prozessen gegen Spione und Diversanten kennengelernt haben. Den Westberliner Zentralen des CIC wird es durch unsere

die vorhandenen Arbeitskräfte hundertprozentig einsetzen können, bzw. diese, wenn sie nicht voll ausgelastet sind, an andere Kostenstellen, in denen dringender Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, abgeben. So dürfte es z. B. auf die Dauer untragbar sein, daß an den vier Pumpständen, die in der Entladungslampe vorhanden sind, fünf Pumperinnen beschäftigt werden. Hier muß man sich ernsthaft überlegen, wie man die fünfte Pumperin mit anderer Arbeit beschäftigen kann, da selbstverständlich Einverständnis darüber herrscht, daß Pumperinnen nicht so schnell angelernt werden können und im Falle des Ausfalles durch Krankheit oder aus sonstigen Gründen natürlich immer eine Reservekraft vorhanden sein muß. Aber die fünfte Pumperin stillstehen zu lassen, dürfte völlig abwegig sein. Sie müßte dann während der Zeit, wo für sie eine Pumparbeit nicht möglich ist, mit anderen Arbeiten beschäftigt werden.

Der Werkleiter wird allwöchentlich einmal diesen Rundgang durch die Produktions- und Entwicklungsstätten unseres Werkes fortsetzen und legt deshalb größten Wert darauf, daß ihm bei persönlichen Aussprachen mit der Belegschaft besonders die Fragen der Produktion, Engpässe und Schwierigkeiten, Mängel und Hemmnisse aufgezeigt werden. Diese Bitte trägt er an die Belegschaft heran und weist gleichzeitig darauf hin, daß ihm erst durch eine sachliche aber offene Kritik und Selbstkritik die Möglichkeit gegeben wird, überall helfend einzugreifen und zum Wohle aller die bestehenden Schwierigkeiten in der Produktion, Organisation und auch auf allen anderen Gebieten unserer Arbeit zu beseitigen.

Dir. Müller

Justmann, Personalabteilung

Schwierigkeiten in der Bildröhren-Fertigung

Wer mit aufmerksamen Augen durch den Betrieb gegangen ist und sich gelegentlich die Plankurve für den Monat August betrachtet hat, dem muß aufgefallen sein, daß in der Bildröhre irgend etwas nicht stimmt. Das Schneckentempo der Kurve mußte den Eindruck erwecken, als hielte die Bildröhre einen Dornröschenschlaf. Eingeweihte Kreise wußten allerdings, daß dem nicht so ist, sondern daß ein Kampf um die Erfüllung des Planes eingesetzt hatte, der fast mit den Anstrengungen des 4. Quartals 1951 zu vergleichen ist. Pessimisten ließen schon die Köpfe hängen und hatten den Plan bereits aufgegeben, aber Gott sei Dank gab es auch Optimisten, die nicht an ein Wunder glaubten, sondern sich auf ihre eigene Kraft verließen.

Wie konnte es nun zu diesem Einbruch kommen und was mußte getan werden, um diese Schwierigkeiten zu überwinden? Im Laufe des Monats Juli schlich sich in der Schirmherstellung ein Fehler ein, welcher zunächst unerklärlich und nicht zu fassen war. Eine systematische Untersuchung kostete viel Zeit und Röhren, da der Fehler erst nach dem Pumpen, d. h. an der fertigen Röhre erkennbar war. Auf dem Leuchtschirm zeigten sich nach dem Pumpen dunkle Flecken, welche die Röhre unbrauchbar machten. Durch Änderung der Arbeitstechnologie gelang es zwar, das Auftreten der Flecken fast restlos zu verhindern, ohne aber bis jetzt die Ursache zu ergründen. Die Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Leuchtstoffwerk Liebenstein stehen kurz vor dem Abschluß.

Da die Anheizzeit des Kolbens im Moment verdoppelt werden mußte, reichte die Wanderofenkapazität trotz Einführung der 3. Schicht nicht aus, um einen normalen Ablauf der Fertigung zu gewährleisten. Es mußten Pumpstände zum Anheizen zur Hilfe genommen werden, was wiederum eine Schwächung der Pumpkapazität bedeutete.

Wenn es trotzdem noch gelang, den Juliplan mit Ach und Krach zu erfüllen, so mußte es sich für den Monat August zu Anfang katastrophal auswirken, wenn man bedenkt, daß der Ausfall durch den aufgeführten Fehler bis zu 60 Prozent betrug und das 8-Tage-Lager fast keinen Bestand aufwies.

Da ein Unglück selten allein kommt, kam noch erschwerend hinzu, daß die Kolbenherstellung durch personelle Schwierigkeiten (hoher Krankheitsstand, Urlaubsmonate) ihren Plan zwar erfüllen konnte, es aber nicht gelang, einen Vorlauf zu schaffen, der für eine Fertigung wie die Bildröhre erforderlich ist, um einen gleichmäßigen Ablauf in allen

Arbeitsgängen zu gewährleisten. Eine Ergänzung des Personals ist an dieser Stelle nicht möglich, da eine Anlernzeit von vier bis acht Wochen erforderlich ist.

Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten und Schwierigkeiten, die im Fertigungsablauf eintreten können, einzugehen. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß ein Plan manchmal am Fehlen von Pfennigartikeln scheitern kann, z. B. destilliertes Wasser.

Zur gleichen Frage erhalten wir eine Stellungnahme vom Kollegen Direktor Müller

Es trifft zu, daß in der Bildröhre im Monat August eine Reihe von objektiven Schwierigkeiten vorhanden waren, jedoch wäre es falsch, bei der Betrachtung der Möglichkeiten, die auch der Bildröhre gegeben sind, nur diese objektiven Schwierigkeiten zu sehen. Tatsächlich ist es so, daß eine ganze Reihe subjektiver Momente eine erhöhte Planerfüllung verhindert haben. Wenn auch die Frage der Leuchtstoffsubstanz und ihrer Qualität vorwiegend objektiver Natur sind, so sind es doch subjektive Gründe, die unsere Kollegen in der Bildröhre daran hindern, recht schnell und sofort nach Kenntnis des Auftretens solcher neuen Fehlerquellen alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, die ein Abstellen dieser Fehlerquellen ermöglichen. Meist ist es so, und so war es auch im Monat August, daß erst ein größerer Einbruch von einigen Tagen erfolgte und dann erst die notwendigen Maßnahmen in Angriff genommen wurden, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Ebenso verhält es sich bei der Kolbenanglaserie. Hier ist eine reine subjektive Schwäche vorhanden, die

Ohne die Bildröhrenfertigung mit einem gewissen Nimbus umgeben zu wollen, muß aber einmal gesagt werden, daß man sie nicht ohne weiteres mit der Rundfunkröhrenherstellung vergleichen kann. Wenn bei der Rundfunkröhre die Kathode, die als das Herz der Röhre bezeichnet wird, in Ordnung sein muß, so soll die Bildröhre auch noch ein schönes Gesicht haben, nämlich den Leuchtschirm.

Ein gutes Herz und außerdem ein schönes Gesicht zu haben, soll nicht immer leicht sein. Wölfling, Kst. 450

bei entsprechender personeller Besetzung und vor allen Dingen auch rechtzeitiger Anlernung neuer Kräfte hätte vermieden werden können. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Bildröhrenfertigung eine besondere Fertigung ist, die ihre technischen Probleme im großen Maße beinhaltet, jedoch können wir noch nicht sagen, daß wir alles getan haben, was in unseren eigenen innerbetrieblichen Kräften steht, um die subjektiven Schwierigkeiten, wie sie sich z. B. in den beiden oben angeschnittenen Fragen zeigen und in einer Reihe weiterer Probleme zum Ausdruck kommen, beseitigt haben. Unsere Aufgabe aber muß es sein, unsere Fertigung, den organisatorischen Ablauf und all die anderen Dinge, die mit unserer eigentlichen Arbeit im Zusammenhang stehen, so zu organisieren, daß sie in keiner Weise durch subjektive Schwierigkeiten behindert werden. Erst wenn wir all das getan haben, können wir von uns sagen: nun haben wir alles getan, nun liegt es nur noch an einigen objektiven Schwierigkeiten, die außerhalb unserer Möglichkeiten stehen.

Es ging um Brenner und Wendeln

„Nicht nur ein Fall von vielen, sondern die allgemeine Regel.“ Zu dem obigen Artikel im HF-Sender vom 2. August 1952 ist folgendes zu sagen: Am 2. Mai 1952 bestellte der Kollege Hadrath über das Fertigungsbüro 100 Faltbrenner, am 5. Mai 1952 100 Kehrwendeln, am 15. Mai 1952 100 V-Wendeln und am 21. Mai 1952 weitere 100 V-Wendeln mit einer größeren Drahtlänge. Der erste Auftrag kam am 6. Mai 1952 zum Fertigungsbüro und ging am gleichen Tage zur Fertigungsabteilung. Die weiteren Aufträge wurden ebenfalls schnellstens erledigt. Da jeder Brenner bei diesen 4 Aufträgen eine andere Form bzw. eine andere Drahtlänge hatte,

ist anzunehmen, daß der Kollege Hadrath über die Ausführung der Brenner nicht im klaren war. Dadurch, daß viermal hintereinander innerhalb 19 Tagen verschiedene Versuchsbrenner bestellt wurden, war die Entwicklung erst am 11. Juni 1952 in der Lage, 1000 Brenner für einen Großversuch zu bestellen. Um bei einer Röhrenentwicklung möglichst schnell zu einem Versuchsergebnis zu kommen, ist es zweckmäßig, erstens die Form des Brenners schneller zu klären und zweitens Brenner mit verschiedener Drahtlänge gleichzeitig zu bestellen. Von diesen verschiedenen Brennern kann dann der günstigste ausgewählt werden. Dadurch wird sehr viel Arbeit in sämtlichen beteiligten Kostenstellen erspart. Ferner ist noch zu erwähnen, daß sämtliche Versuche kein Ergebnis für die Fertigung der betreffenden Röhre brachten, sondern der Brenner einer anderen Type verwendet wird.

Stenzel, Kst. 052

Die Leipziger Messe 1952 ist ein eindrucksvolles Spiegelbild unserer Anstrengungen um den Aufbau des Sozialismus

DAS ELEKTRONENMIKROSKOP HF 2748

Ein Erfolg der Zusammenarbeit zwischen Arbeiterschaft und technischer Intelligenz

Unter den vielen Geräten, die den bisherigen Erfolg unserer Arbeit darstellen, zeigt wohl gerade das Elektronenmikroskop HF 2748 besonders anschaulich die Zusammenarbeit zwischen unserer Arbeiterschaft und der technischen Intelligenz. Vergleichen wir den Anwendungszweck mit der konstruktiven Ausführung des Gerätes, so läßt sich schon hier unbewußt eine Zusammenarbeit erkennen, ohne Berücksichtigung der Leistung der technischen Intelligenz bei der Entwicklung und Konstruktion des Gerätes.

Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten

Der Industrie und der Forschung wurde ein Gerät in die Hand gegeben, das dazu dient, auf allen Gebieten weitere Kenntnisse zu sammeln, die wiederum dem großen Kreislauf der Wirtschaft zugeführt werden können. Denken wir z. B. daran, daß durch die Forschungen auf dem Gebiet der Tiermedizin, die mit diesem Gerät durchgeführt werden, die Maul- und Klauenseuche mit Erfolg bekämpft werden könnte, so würde uns dieser Erfolg nicht nur eine Ersparnis von vielen Millionen bringen, sondern durch die Gesunderhaltung der Viehherden würden die Milch- und Fleischerzeugnisse weitgehend gesteigert werden können. Denken wir weiter daran, daß in der Allgemeinmedizin z. B. Forschungen durchgeführt werden können, um die spinale Kinderlähmung mit Erfolg zu bekämpfen, so würde dies für die Gesunderhaltung der Menschheit ein ungeheurer Gewinn sein. Es ist unmöglich, im einzelnen die vielseitige Anwendung anzuführen; wir können nur kurz die Hauptgebiete andeuten, wie Metall-, Faserstoff-, Keramik-, Silikat-, Kunststoffforschung und viele mehr. Es gibt kein Gebiet der modernen Wissenschaft und Technik, in dem nicht das Elektronenmikroskop neue wichtige Erkenntnisse bringen kann. Der Bedarf an diesen Geräten ist so groß, daß wir mit den augenblicklichen Mitteln eine Versorgung aller interessierten Stellen nicht durchführen können. Dies ist auch der Grund, weshalb in diesem Jahr unser Elektronenmikroskop auf der Leipziger Messe nicht vertreten ist. Es ist zur Zeit wichtiger, die fertigwerdenden Geräte sofort nutzbringend einzusetzen.

Entwicklungen in unserem Werk

Im nächsten Jahr ist in unserem Werk der Bau eines Elektronenmikroskopes geplant, das nach dem neuesten Stand ausgerüstet ist und für unsere eigenen Forschungszwecke dient. An diesem Gerät sollen dann nicht nur zu untersuchende Probleme unseres eigenen Werkes bearbeitet werden, sondern in gleicher Weise alle dringenden Probleme derjenigen Stellen, die z. Z.

noch kein Elektronenmikroskop besitzen.

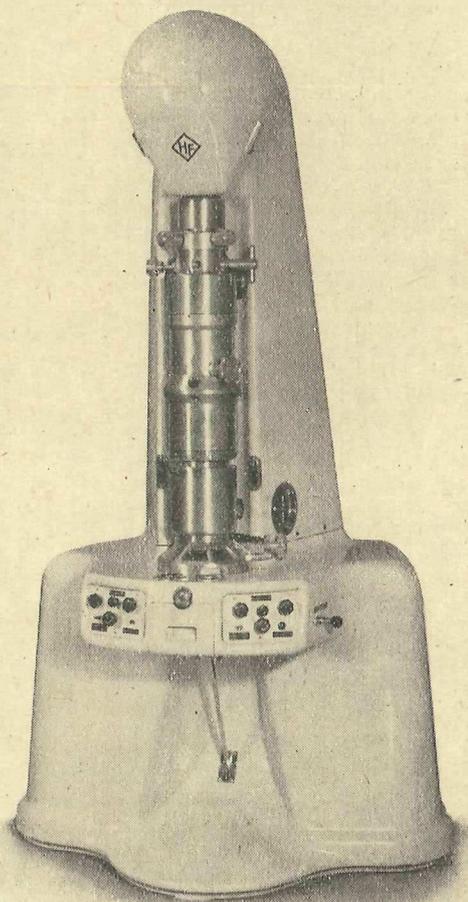
Mit diesem Gerät sind weiter wichtige Entwicklungsplanaufgaben verbunden, wie z. B. die Entwicklung der Präpariertechnik für das Elektronenmikroskop. Die Präpariertechnik stellt ein sehr wichtiges Gebiet innerhalb der gesamten Arbeitsweise am Elektronenmikroskop dar, da sie sich jeweils mit dem Gebiet ändert, für das das Elektronenmikroskop eingesetzt ist. Wenn man bedenkt, daß die zu untersuchenden Objekte auf einer Blende von 1,6 mm Außendurchmesser und 0,05 mm Innendurchmesser aufgebracht werden müssen, erkennt man sofort die Schwierigkeit der Präparatvorbereitung. Der gesamte konstruktive Aufwand des Gerätes läßt sich in den Einzelheiten nicht angeben. Wir können nur einen kurzen Überblick über den Aufbau des Gerätes geben.

Auf einem Stativ aus Aluminiumguß ruht die Mikroskopsäule, die alle Elemente der Elektronenoptik birgt. Ein mit einer Glühkathode ausgerüstetes Triodenstrahlensystem erzeugt den Elektronenstrahl bei einer Beschleunigungsspannung von wahl-

weise 45 bis 100 kV. Dieser Elektronenstrahl wird durch eine elektromagnetische Kondensorlinse scharf gebündelt, danach ausgeblendet und durchstrahlt das Objekt, das sich in dem Polschuhsystem der elektromagnetischen Objektivlinse befindet. Im Objektiv erfolgt die erste Vergrößerung. Das vergrößerte Bild wird nach weiterer Ausblendung auf einem Zwischenbildschirm sichtbar gemacht. Von dort aus gelangt ein Teilausschnitt des Zwischenbildes zur weiteren Vergrößerung in das System der elektromagnetischen Projektivlinse und gelangt schließlich als Endbild auf den Endbildeuchtschirm oder zum Zweck der fotografischen Aufnahme auf die Fotoplatte oder auf den Fotofilm.

Im Stativ des Elektronenmikroskopes ist die gesamte Einrichtung für die Versorgung der elektromagnetischen Linsen und aller anderen Hilfseinrichtungen untergebracht. Getrennt vom Elektronenmikroskop werden der Hochspannungsgleichrichter, der zur Erzeugung der Beschleunigungsspannung dient, und die Vorvakuum-pumpe aufgestellt. Mit dem Elektronenmikroskop können nicht nur

Dieses Elektronenmikroskop wurde durch vorbildliche Zusammenarbeit unserer Kollegen zu einem hervorragenden Erzeugnis unseres volkseigenen Industrie.



normale Durchstrahlungsbilder erzeugt werden, sondern weiterhin Dunkelfeld-, Stereo- und Beugungsbilder. Es gelingt, mit dem Gerät eine maximale elektronenoptische Vergrößerung von 100 000 : 1 zu er-

Ausbildung von technischem Nachwuchs

Die Entwicklung auf dem Gebiet der Elektronenmikroskopie geht auch in unserem Werk ständig weiter, und sämtliche neuen Erfahrungen werden, soweit der Produktionsablauf nicht gestört wird, sofort der Fertigung zugeführt.

An einer anderen Stelle innerhalb der DDR wird ebenfalls die Entwicklung und Fertigung von Elektronenmikroskopen durchgeführt, allerdings unter Verwendung von elektrostatischen Linsen. Da das elektromagnetische Elektronenmikroskop aus elektronenoptischen Gründen leistungsfähiger als das elektrostatische ist, werden wir bei dieser Konstruktion bleiben. Wenn es gelingt, die

reichen. Das Grenzauflösungsvermögen des Gerätes beträgt etwa 2 my, d. h. es können zwei Punkte, die in einem Abstand von 2 my auseinanderliegen, noch gerade als getrennte Punkte erkannt werden.

zum Vorschlag gebrachten Investitionen für das Jahr 1953 zur Erweiterung unseres Arbeitsbereiches durchzuführen, werden wir ein muster-gültiges Elektronen-Mikroskop-Labor einrichten können, um auch den entsprechenden technischen Nachwuchs auf dem Gebiet auszubilden.

Zum Schluß wollen wir nochmals allen Kolleginnen und Kollegen danken, die an der Entwicklung und Fertigung dieses Gerätes mitgeholfen haben; besonders hervorzuheben ist die Kostenstelle 481 (Maschinenbau), die die gesamten mechanischen Vorarbeiten in unserem Werk durchführt. Jung

Beseitigung aller Hemmnisse im Betrieb und einen Aufstieg in unserer Produktion zu erreichen.

In den Zirkeln der Betriebsabendschule des FDGB haben alle Werk-tätigen die Möglichkeit, sich umfassende Kenntnisse anzueignen. Darum empfehlen wir allen Kolleginnen und Kollegen in ihrem eigenen Interesse, sich bei ihrer AGL für die Zirkel der Betriebsabendschule zu melden. Wir werden dafür sorgen, daß wirklich qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen. So wird das Studium für jeden erfolgreich sein.

AGL-Funktionäre! Trefft sofort Vorbereitungen für die Organisation der Betriebsabendschule in eurem AGL-Bereich.

Aktivisten! Zeigt, daß ihr fortschrittliche Gewerkschafter seid. Meldet euch zur Teilnahme an der BAS.

Brigadiers! Nehmt mit eurer Brigade an der BAS teil.

Kolleginnen in den Frauenausschüssen! Überzeugt unsere Kolleginnen von der Notwendigkeit der Teilnahme an der Betriebsabendschule. Kolleginnen und Kollegen! Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse haben die Werk-tätigen in einem Teil Deutschlands die Führung übernommen. Der Aufbau des Sozialismus gibt jedem einzelnen die Perspektive eines glücklichen Lebens. Dafür lohnt es sich zu arbeiten! Um aber gut und richtig arbeiten zu können, müssen wir lernen und nochmals lernen.

Lernt in der Betriebsabendschule des FDGB, wie man ein Leben in Frieden, Wohlstand und Sozialismus aufbaut.

Das Kollektiv der Schulungskommission

Lernt, wie man den Sozialismus aufbaut und den Frieden sichert

Zum Beginn der Abendschule des FDGB

Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, begann seine bedeutsame Rundfunkansprache zur Note der Sowjetunion mit folgenden Worten: Hört aufmerksam zu, was ich euch in dieser ersten Stunde zu sagen habe. Das Leben und die staatliche Existenz des deutschen Volkes sind in großer Gefahr. Es geht darum, ob das deutsche Volk in einen neuen Krieg hineingetrieben, ob es seine staatliche Einheit verlieren und in die völlige Abhängigkeit von den amerikanischen Machthabern, in Not und Elend geraten soll.“

Die II. Parteikonferenz der SED weist in ihren historischen Beschlüssen den Weg in eine glückliche Zukunft. Sie beschloß, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe in der DDR zu machen ist. Durch die neue Note der Sowjetunion an die Westmächte wird dem patriotischen Kampf aller Deutschen für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und für die Sicherung des Friedens eine entscheidende Hilfe zuteil.

Schluß mit dem Bürokratismus

Die Lösung dieser Probleme erfordert gebieterisch, daß die Gewerkschaften Schluß mit jeder Form des Bürokratismus machen und sich in ihrer Arbeit unseren Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz und ihrer Produktion zuwenden müssen. Unsere Werk-tätigen im HF haben bereits große Leistungen vollbracht. Der erfolgreiche Abschluß des BKV hat bewiesen, daß sich immer mehr Kolleginnen und Kollegen mit erhöhtem Bewußtsein im FDGB organisieren.

Die großen Aufgaben und die noch bestehenden Mängel in unserer Arbeit machen es jedem Werk-tätigen zur Pflicht, mit Fleiß neben den

Fachkenntnissen mehr zu lernen zur Verbesserung der gewerkschaftlichen Arbeit. Jeder Gewerkschafter muß ein Meister seines Faches sein, muß sich aber auch die Schätze der fortschrittlichen Wissenschaft aneignen. Die richtige Orientierung bei der Lösung aller gewerkschaftlichen Fragen, das heißt die Verwirklichung der Beschlüsse der X. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB, die



Verpflichtung unserer Betriebsgruppe der FDJ zum Wilhelm-Pieck-Aufgebot

Wir verpflichten uns:

1. Die Beschlüsse der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der II. Zentralratstagung auf der nächsten Mitgliederversammlung unseren Freunden zu erläutern.
2. Weitere 50 Freunde für unsere nationalen Streitkräfte zu werben, zur Durchführung einer Kulturveranstaltung aus Anlaß der Verabschiedung von 20 Freunden, die ihren Dienst bei der Volkspolizei aufnehmen; eine enge kameradschaftliche Verbindung mit einer kasernierten Einheit unserer Volkspolizei aufzunehmen.
3. a) In einer Schwerpunktabteilung auf Initiative der Mitglieder der Freien Deutschen Jugend den sozialistischen Wettbewerb auf der Grundlage der Franik-Bewegung zu entfalten;
b) Schlendrian und Sabotage durch Schaffung ständiger Jugendkontrollbrigaden zu bekämpfen.

4. Für die Organisation „Dienst für Deutschland“ 50 Jugendliche zu werben.
5. Alle vier Wochen einen Bunten Abend und eine Wanderfahrt zu organisieren.
6. In allen Gruppen unserer Grundeinheiten Leitungen zu schaffen, die Erfassung der Mitglieder weiter durchzuführen, eine hundertprozentige Kassierung zu erreichen und weitere 100 Jugendliche für unseren Verband zu werben.
7. Den II. Teil unseres Schuljahres gut vorzubereiten und die Losung „Für jeden Zirkel einen Zirkelleiter“ zu verwirklichen.

Setzen wir alle Kräfte ein, daß das Stalinbanner über Berlin wehen wird, daß der Kreisverband „Jochen Weigert“ als bester Kreisverband mit der Ernst-Thälmann-Medaille ausgezeichnet wird.

Freundschaft!

Zentrale FDJ-Betriebsgruppenleitung des Werkes für Fernmeldewesen „HF“
gez. Rudi Erler.

Warum man das wissen muß!

„Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch das ununterbrochene Wachstum und die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchsten Technik.“

Diese Worte Stalins enthalten alle unsere Aufgaben, unsere Hoffnungen, unsere Wünsche.

Nur durch den planmäßigen Aufbau des Sozialismus schaffen wir die Möglichkeit, unsere ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Jeder sieht, daß alle diese Dinge sich nicht von selbst verwirklichen. Häuser wachsen nicht ohne Zutun der Menschen aus der Erde. Der Bau der Stalinallee zeigt, daß eine ungeheure Begeisterung und umfangreiche Vorbereitungsarbeiten nötig sind, um das gesteckte Ziel wirklich zu erreichen.

Wissen muß erarbeitet und gemeistert werden

Wieviel Arbeit, wieviel Opferbereitschaft, wieviel Fleiß liegt in der seit der Zerschlagung des Faschismus geleisteten Aufbauarbeit. Und wieviel Wissen um die Zusammenhänge, um die Notwendigkeiten der Entwicklung. Dieses Wissen muß ebenfalls mühevoll erarbeitet werden.

Vorbei ist die Zeit, da die Masse der arbeitenden Menschen ihre Zukunft der Fähigkeit und in den meisten Fällen der Unfähigkeit führender Politiker überließ.

Die antifaschistisch - demokratische Ordnung hat zur Voraussetzung, und die Praxis der verflochtenen Jahre bestätigt dies, die Initiative und Mitarbeit der Menschen an der Maschine, am Pflug, am Zeichenbrett und Lehrstuhl.

Sorgfältiges Studium der Theorie gewährleistet einwandfreie Praxis

Die SED hat durch die Durchführung ihres Parteilehrjahres ihren Mitgliedern und fortschrittlichen Parteilosen Gelegenheit gegeben, sich in sorgfältigem Studium mit den Hauptfragen des wissenschaftlichen Sozialismus und seiner Anwendung auf die Praxis der politischen Tagesarbeit und Wirtschaft vertraut zu machen.

Dabei wird der Entwicklungsstand jedes Zirkelteilnehmers als Ausgangspunkt für die Einstufung in die Zirkel berücksichtigt. Durchgeführt wurden und werden:

1. Die Politischen Grundschulen, die zwei Jahre dauern, und in denen die Teilnehmer vertraut gemacht werden mit der Geschichte und dem Kampf der Arbeiter und Bauern im zaristischen Rußland, mit ihrem Sieg und dem Aufbau der Sowjetunion. Im weiteren Verlauf werden behandelt der Beschluß der II. Parteikonferenz der SED, das Leben Ernst Thälmanns, die Rolle der SED als Vortrupp des deutschen Volkes im Kampf um Frieden,

Einheit, Demokratie und Sozialismus sowie das Statut der SED.

2. Zirkel zum Studium der Biographie J. W. Stalins.

3. Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU (B).

Über die weiteren Studienmöglichkeiten, die sich auf den vorgenannten Zirkeln aufbauen, gibt die Parteileitung der SED Auskunft.

Wir stellen also fest: In unserer DDR ist die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der schaffenden Intelligenz dabei, das Leben der Menschen zu verbessern, für die Einheit Deutschlands, die Erhaltung des Friedens zu arbeiten und zu kämpfen. Die Erfüllung unserer Aufgaben wird beschleunigt durch die Erfüllung unseres Fünfjahresplanes.

Es liegt an jedem von uns, die von der SED in ihrem Parteilehrjahr, dem FDGB in seiner Betriebsabendschule sowie den Lehrgängen der Kammer der Technik und Volkshoch-

schule gebotene Gelegenheit zu benutzen, um zu lernen, wie er selbst mitarbeiten kann zur Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgaben.

„Unsere Schwerindustrie rekonstruieren, das heißt, neue Maschinen konstruieren, das heißt besser und sparsamer wirtschaften, das heißt, die Städte schöner aufbauen als sie früher waren, das heißt Häuser bauen, in denen sich unsere Werktätigen wohl fühlen, das heißt den Produktionsgenossenschaften der werktätigen Bauern die modernsten Landwirtschaftsmaschinen geben, das heißt in den Textilbetrieben schönere und bessere Stoffe produzieren, das heißt Bücher herausgeben, die die Bevölkerung mit Freuden liest und die ihr Wissen bereichern. Das ist die Aufgabe, die vor uns steht.“

So sagte Walter Ulbricht auf der II. Parteikonferenz der SED, und an uns liegt es nun, zu zeigen, daß wir bereit sind, zu unserem Teil das Beste zu tun, um auch in unserem Betrieb zu zeigen, daß wir nicht zurückstehen.

Spilger, Kst. 025

DAS HEMMT UNS IN DER PLANERFÜLLUNG

Am 1. September gegen 16 Uhr wurden vom Kollegen Graskowski, Preßstellerfertigung, dem Büro für Arbeit acht Frauen der Nachmittagschicht überwiesen, die völlig freigestellt wurden, d. h., aus der Abteilung ausscheiden und vom Büro für Arbeit an einen anderen Arbeitsplatz überwiesen werden sollten. Es ist üblich, daß bei zeitbegrenzter Freistellung das Büro für Arbeit den zur Verfügung gestellten Kollegen andere Arbeiten nachweist.

Zu gleicher Zeit aber hatten die Abteilungen Sockelei und Keramik Kollegen als zeitweilig freigestellt gemeldet. Dadurch entstand ein Überangebot von freien Arbeitskräften. Es müssen in einem solchen Fall dann unvermeidbar Wartezeiten geschrieben werden.

Dieses hätte vermieden werden können, wenn die verantwortlichen Kollegen der Preßstellerfertigung ihre Arbeit besser disponiert hätten und rechtzeitig, mindestens 24 Stunden vorher, dem Büro für Arbeit von dem Freiwerden einiger Kollegen Mitteilung gemacht hätten.

Wenn besondere Verhältnisse die Abteilung zu einer völligen Freistellung zwingen, muß und kann das zeitig der Abteilung für Arbeit gemeldet werden, um eine Disponierung zuzulassen. Wartezeiten schaden dem Betrieb, das heißt, uns allen! Wer trägt an diesem Vorfalle die Schuld? Wir erwarten eine sofortige ausreichende Stellungnahme. Schließlich besteht ein Arbeitskräfteplan, der bei Schwankungen früh genug für einen Ausgleich sorgen kann.

Aufbau des Sozialismus ist meine Pflicht

Die neugegründete Organisation „Dienst für Deutschland“ ist ein großer Beitrag der deutschen Jugend am Aufbau des Sozialismus. Durch diese Organisation wird unser Aufbau schneller voranschreiten und große Summen, die wir für unseren Plan, für lebenswichtige Dinge brauchen, können eingespart werden. Nach eingehender Diskussion mit einer Jugendfreundin aus unserem Werk bin ich zu folgender Meinung gekommen: Als Jugendfreundin, als Mitglied der FDJ, ist es für mich eine Ehre und Pflicht, aktiv am Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik teil-

zunehmen. Aus diesen Gründen erkläre ich mich bereit, der Organisation „Dienst für Deutschland“ beizutreten und gleichzeitig damit meinen Kampf um die Einheit Deutschlands und einen Friedensvertrag entscheidend zu verstärken.

Lilo Henze, Kst. 561

Dazu möchten wir bemerken, daß sich bisher in unserem Werk 30 Jugendliche für die Teilnahme in der Organisation „Dienst für Deutschland“ verpflichtet haben. Die Betriebsgruppe der Freien Deutschen Jugend hat sich im Wilhelm-Pieck-Aufgebot verpflichtet, bis zum November 50 Jugendliche insgesamt zu werben.

Was erlebten unsere Kinder im Betriebsferienlager „Neue Mühle“?

Ursprünglich wollte ich mich mit den Kindern unseres Betriebskindergartens über ihre Erlebnisse im Ferienlager „Neue Mühle“ unterhalten. Ja, und dann saß ich bei den sieben- bis achtjährigen Mädchen, es sprudelte so aus ihren Herzen, daß ich nur noch zuhören konnte. Sie wohnten vierzehn Tage im Haus mitten im Wald, einen See in der Nähe, mit Booten, die wohl mehr als einmal mit springlebendiger Besatzung „auf große Fahrt“ gingen. Die Kollegin

Angst vor den „dicken Kröten“. Nach dem Mittag wurde geruht, soweit die „Tanten“ aufpaßten. Oft war auch unsere Kollegin Kulturdirektor Hoffmann bei der Schar zu Gast. „Am Abend, ehe wir nach Hause fuhren, haben wir ein Mädchen in den Bettbezug gesteckt, als sie schlief...“ „Ein Kinderfest haben wir gehabt...“ Zwei ältere Jungen haben bisher nur zugehört und überlegen gelächelt. Ja, sie haben auch in Zelten gewohnt und einen Wettbewerb um das beste Zelt durchgeführt. Ist das etwa nichts? Am Abend saß man am Lagerfeuer beisammen, und Bälle zum Spielen waren auch da... Das ist ziemlich alles, was Ekkehard Weidhofer zum besten gibt.

geben, daß sie durch unsere vorbildliche Arbeit und unseren Kampf um die Erhaltung des Friedens auch im nächsten Jahr wieder herrliche und frohe Tage in unserem Betriebsferienlager „Neue Mühle“ verbringen können.
Günter Bahr

Was uns ein Junger Pionier schreibt

Liebe „HF“!

Nachdem ich nun gut erholt und froh und munter von meiner Ferienfahrt nach „Neue Mühle“ zurückgekehrt bin, möchte ich Dir allerherzlichsten Dank sagen für die schönen Ferientage, die ich dort ohne Geld verleben konnte. Es hat mir großartig gefallen. Das viele Essen schmeckte mir immer prima, und alle Tanten und Onkels waren sehr nett zu uns und hatten sich so viel mit uns beschäftigt. Ich weiß, daß unser Präsident Wilhelm Pieck jedem Kind so schöne Ferientage ermöglicht hat. Ich will ihm dafür danken, indem ich im neuen Schuljahr fleißig und tüchtig lerne. Jetzt freue ich mich schon auf die großen Ferien im nächsten Jahr. Bitte, nimm mich dann wieder nach „Neue Mühle“ mit.

Klaus Lehmann,
Berlin-Karlshorst, Dorotheastr. 13.

In unserer nächsten Nummer:

Unsere Planerfüllung im August

Käthe Richter war die Heimleiterin, und sie hatte wohl mit allen Kindern Freundschaft geschlossen. Einstimmig heißt es in der Runde: Einfach nett! „Wenn wir sie Tante gerufen haben, sagte sie immer, die Tante reist nach Hause. Wir mußten sie Käthe nennen.“ Käthe hat dann auch mit ihren Schützlingen die Tagesprogramme zusammengestellt. Am frühen Morgen wurden Kniebeugen geübt und die jungen Beine im Wetlauf trainiert. Ein Fachmann meint: „Wir haben auch geboxt“. Jawohl, gegen unsichtbare Gegner beim Frühsport, das gab Hunger. Der Rekord im Brötchenessen lag bei elf selbstgeschmiereten „Scrippen“. Natürlich war das ein gefräßiger Junge, die Mädchen haben „nur“ vier bis fünf geschafft. „Beim Mittag gab es jeden Tag Kompott!“ Das ist das Urteil über das Mittagessen. Schließlich kommt noch die Feststellung „... und viel fettes Fleisch.“ Das Essen war also sehr gut. In der übrigen Zeit wurde die Umgebung erkundet; ja, da liefen Eidechsen und Kröten herum. Tante Gerda hatte auch so schreckliche

Allen hat es ausgezeichnet gefallen, und die lebendige Helga Hofmann drückt zum Schluß das aus, was sie sich wünschen: „Wir möchten im nächsten Jahr wieder nach ‚Neue Mühle‘ fahren“.

Die Mütter und Väter, die in unserem Werk am Fünfjahrplan schaffen, haben ihre Kinder in gute Obhut gegeben. Unsere Arbeit und unser Bemühen um einen höheren Wohlstand gaben die Möglichkeit, das Heim zur Verfügung zu stellen. Hinzu kommt die Sorge unserer Regierung für die Kinder der Werktätigen. Wir wollen unseren Kindern die Versicherung

Lehrlinge verwirklichen als erste den Beschluß der BGL

Am Mittwoch, 27. August d. J., wurde von der Betriebsgewerkschaftsleitung ein Beschluß gefaßt, nach dem die Gewerkschaftsgruppen über ihre Initiative zu einem regen Gewerkschaftsleben ständig der BGL Bericht erstatten sollen. Als erste Gewerkschaftsgruppe hat die Lehrabteilung Technische Zeichnerinnen reagiert. Sie nahm auf einer Gewerkschaftsversammlung zu den brennenden Problemen der Woche Stellung und übermittelte sofort der BGL einen Bericht. Dadurch erhält die BGL ein genaues Bild von der Regsamkeit der Gewerkschaftsgruppen und kann eine bessere Anleitung durchführen.

Wir fordern die anderen Gewerkschaftsgruppen auf, sich hieran ein Beispiel zu nehmen.
BGL

Zustimmungserklärung zur Note der UdSSR

Die Lehrlinge und Ausbilder der Lehrrecke der technischen Zeichnerinnen begrüßen die Note der Sowjetunion vom 23. August 1952, die uns zu einem Friedensvertrag und einer gesamtdeutschen Regierung den Weg zeigt. Durch die Note der Sowjetunion wird die deutsche Frage wieder in den Mittelpunkt des politischen Geschehens in Europa gerückt. Wir hoffen, daß diese Note in der Welt die friedlichen Absichten der Sowjetunion unterstreichen wird und daß durch den Druck der anderen Staaten die USA und ihre Satelliten gezwungen werden, sich zu Verhandlungen über die Deutschlandfrage bereit zu erklären.

Im Namen der Lehrabteilung der technischen Zeichnerinnen

R. Butz

Empörung über das Verhalten der Westpolizei

Zur Bestattung des Genossen Fritz Schönherr im Wedding hatten sich Tausende Berliner eingefunden. Die Trauerfeierlichkeiten verliefen in vollster Ruhe und Disziplin. Als die Teilnehmer an der Bestattung den Friedhof verließen, erregten Provokateure der Westberliner Terrororganisationen Zwischenfälle, durch die die Stumm-Polizei Anlaß zu brutalem Einschreiten erhielt. In Diskussionen erklärten sich unsere Kollegen über dieses Verhalten auf das tiefste empört.

Die Kollegin Schmidt ist der Ansicht, daß nur Strolche und Verbrecher

derart vorgehen können. Kollege Schließer steht verständnislos vor der Tatsache, daß Menschen bei einer Trauerfeier so eingreifen können. Auch die Kollegen Bunge und Kehn aus der Personalabteilung sind empört.

Es ist notwendig, daß wir durch unsere verstärkte Arbeit für Frieden und Einheit den Augenblick herbeiführen, wo die Verantwortlichen an diesen menschenunwürdigen Zuständen, begonnen mit dem Mord an dem Kollegen Schönherr bis zu den brutalen Vorgängen bei seiner Bestattung, gesühnt werden.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: i. V. Günter Bahr. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54